

1. Vorwort

Werte Leserin,
Werter Leser,

vor Ihnen liegt das Schulprojekt der SGU.

Bei der Erarbeitung dieses Schulprojektes standen das Wohl und die Würde des einzelnen Kindes, der Eltern sowie aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Mittelpunkt.

Unser Schulprojekt beinhaltet somit nicht nur Informationen über die Wissensvermittlung in den einzelnen Fachbereichen, sondern es zeigt auch Wege, wie wir die uns anvertrauten Kinder in ihrer sozialen Entwicklung begleiten und fördern möchten.

Es ist bei uns selbstverständlich, dass wir uns morgens persönlich mit einem Handschlag begrüßen und herzlich willkommen heißen.

Ich wünsche Ihnen eine informative und interessante Lektüre.

Eupen, im Februar 2014
Karin Alt, Schulleiterin

2. Unser Grundsatz

Es ist normal, verschieden zu sein !

Es geht darum, dass jeder Mensch **einzigartig** ist. Darum hat jedes Kind und jeder Erwachsene einen unersetzlichen Wert.

Jeder Mensch, jedes Kind, hat seine Fähigkeiten und seine Un - Fähigkeiten, seine Talente und Fertigkeiten und wenn jeder seine Fähigkeiten einbringen kann, wird etwas Tolles, etwas Schönes, etwas Harmonisches, etwas Starkes entstehen können. Im Team wird durch die Mitarbeit aller die Stärke zum Vorschein kommen.

Wenn wir der Arbeit des Kindes, des Mitarbeiters oder des Kollegen einen Wert geben, wenn wir diese Arbeit **bewerten** (Zeugnisse, Berichte), dann müssen wir wissen, dass wir die Arbeit bewerten und nicht den Menschen. Die Einzigartigkeit des Menschen, ob Kind, Jugendlicher, Erwachsener oder alter Mensch, muss uns in unserer täglichen Arbeit bewusst sein. Jedes Kind und jede Kollegin, jeder Kollege hat **seine eigene menschliche Würde**. Das heißt nicht, dass immer alle Formen der Persönlichkeit positiv zu sehen sind, dass alle Unterschiede zwischen Menschen immer positiv zu sehen sind. Wenn wir zusammen als Kollegium oder als Schulgemeinschaft leben, dann müssen in der Schule auch Grenzen gesetzt werden.

3. Unsere Werte

*Der Weg, den ich zu meinem Ziel hin eingeschlagen habe,
ist weder der kürzeste noch der bequemste;
für mich jedoch ist er der beste, weil er mein eigener Weg ist.*

Janusz Korczak

3.1. Freiheit / Verantwortung

Den Umgang mit Freiheit hat keiner automatisch mit in die Wiege gelegt bekommen. Diesen Umgang muss jeder lernen. Wir müssen in der Schule Situationen schaffen, in denen das Kind wählen kann und sich entscheiden muss. Freiheit ist immer gepaart mit Verantwortung. **Ich bin frei und gleichzeitig verantwortlich für mein Handeln.**

**Meine Freiheit hört dort auf,
wo die Freiheit meines Nachbarn anfängt.**

3.2 Sozialkompetenzen fördern & die Würde des Menschen achten

Achtung vor sich selbst und vor den anderen, Bereitschaft zum Zuhören, Einfühlungsvermögen, Selbstbehauptung, Zusammenarbeit in der Gruppe, kritisches Denken. Solidarität mit Schwächeren, mit Menschen mit einer Beeinträchtigung. Dies sind auch die Voraussetzungen dafür, dass Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden, dass Aggressivität auf dem Schulhof, in der Klasse, im Lehrerzimmer und in Gesprächen mit Eltern, abgebaut wird.

In unserer Schule muss jeder die Möglichkeit und das Recht haben, in Würde zu leben, ungeachtet seiner Herkunft, seiner Nationalität, seiner Religion, seiner Möglichkeiten und Unmöglichkeiten.

Wir streben danach, offen zu sein für Außenstehende, die helfen können, dass die Kinder sich besser entwickeln können, ihre Fähigkeiten besser entfalten können.

3.3 Ganzheit des Menschen

In unserer Grundschule möchten wir unser Augenmerk auf die Entwicklung des gesamten Kindes richten, also nicht nur auf die kognitive (Wissen und Fertigkeiten) Entwicklung und die Lernfortschritte. Wir möchten ein **Gleichgewicht** herstellen zwischen der kognitiven, der emotionalen, der sozialen, der kreativen und der motorischen Entwicklung des Kindes.

3.4 Umweltbewusstsein

Wir haben nur unsere eine Erde. Wenn diese zerstört wird, haben wir keinen Lebensraum mehr. Wir müssen den Kindern unsere Sorge und den Respekt vor der Umwelt beibringen, ohne sie verantwortlich zu machen oder in ihnen ein Schuldgefühl aufkommen zu lassen für alle Missstände, die bestehen. Für unseren Lebensraum sind wir mitverantwortlich, da wir ein Teil dieser Erde sind.

3.5 Lebensfreude Humor

Es ist wichtig, dass Kinder, Lehrer und Eltern, Hausmeister, Aufseherinnen und Raumpflegerinnen und alle, die bei uns arbeiten, im Prinzip mit Freude zur Schule kommen und bei Feierabend zwar etwas müde, aber dennoch froh nach Hause gehen. Die Freude am Leben ist bei den Kindern der Grundschule vorhanden und wir möchten diese Lebensfreude erhalten und ausbauen, indem wir die Schule, die Klasse, den Schulhof, den Unterricht so gestalten, dass man gern in der Schule ist, dass das **Haus für Kinder** einladend wirkt. Wir möchten den Kindern durch unser Beispiel eine positive Grundhaltung dem Leben gegenüber mitgeben.

Wenn Kinder feststellen, dass Lehrer und andere auch mal über sich selbst lachen können, - das verstehen wir unter Humor -, wird dadurch die Lebensgemeinschaft Schule noch gefestigter.

4. Pädagogische Organisationsstruktur

4.1. Kindergarten

Im Kindergarten werden drei Gruppen organisiert.

- eine Gruppe der „Großen“, das sind die Kinder, die das erste Pflichtschuljahr im Kindergarten absolvieren und die Kinder, die im kommenden Schuljahr eingeschult werden.
- zwei Gruppen „Mittlere“ und „Kleine“, das sind die 3 und 4jährigen Kinder, die in altersgemischten Gruppen lernen. Die Verteilung in die beiden Gruppen erfolgt nach Beratung im Klassenrat. Es wird darauf geachtet, dass die Anzahl Kinder, die Anzahl Mädchen und Jungen und die Anzahl der Kinder mit besonderem Förderbedarf im Gleichgewicht stehen.

4.2. Primarschule

In der Primarschule erfolgt der Unterricht in Jahrgangsklassen.

- Unterstufe : 1. und 2. Klasse
- Mittelstufe : 3. und 4. Klasse
- Oberstufe : 5. und 6. Klasse

Kriterium für die Zugehörigkeit zu einer Klasse ist das Geburtsdatum. Nach Absprache mit dem Klassenrat besteht die Möglichkeit, ein Schuljahr zu überspringen oder eine Klasse zu wiederholen.

5. Unsere Schwerpunkte für Unterricht und Erziehung

5.1. Lernen und Lehren: Selbstgesteuertes Lernen

**Jedes Kind ist anders.
Jedes Kind lernt anders.
Jedes Kind kann etwas anders.**

Gemäß dieser Feststellung bemühen wir uns an unserer Schule, die Stärken unserer Kinder zu stärken und die Schwächen zu schwächen.

Damit wir dies schaffen, müssen wir die individuellen Stärken und Schwächen unserer Kinder erkennen. Erst dann können wir sie dort abholen, wo sie aktuell stehen und ihre Leistung ermöglichen und fördern. Dies gilt insbesondere auch für die Entwicklung besonders begabter Schüler, die uns sehr am Herzen liegt.

Mitunter ist es sinnvoll, Kinder aus verschiedenen Klassen für einen bestimmten Zeitraum als Lerngruppe zusammenzufassen. Dazu bieten sich Möglichkeiten zum Beispiel im Leseunterricht, bei Projekten, bei Freiarbeiten, bei Werkstattarbeiten, im Sport- und Religionsunterricht, bei der Sprachförderung, in den Ateliers.

Lernen bezieht sich immer auf konkrete Bereiche, die schwerpunktmäßig zwar einem bestimmten Fach zugeordnet werden, die aber in der Regel ineinander greifen. Da Kinder ihre Welt ganzheitlich erleben und nicht nach Fächern geordnet, bemühen wir uns, Lerninhalte fächerübergreifend in den Blick zu nehmen und Themen fächerübergreifend zu entwickeln; so werden die Kinder in die Lage versetzt, in Zusammenhängen zu denken und ihr Wissen und Können in Alltagssituationen zu nutzen. Sie lernen, ihr Wissen zu vernetzen.

Sie lernen zu lernen.

Da es die ideale Unterrichtsform und die optimale Lernmethode / Lehrmethode schlechthin nicht gibt, kommt es bei der Entscheidung der Lehrperson für oder gegen eine bestimmte Unterrichtsform / Lernmethode auf die angestrebten Ziele an.

So werden in den verschiedenen Klassen vom Kindergarten bis zum sechsten Schuljahr unterschiedliche Unterrichtsformen vorkommen:

Unterricht, der vom Lehrer geleitet wird (Frontalunterricht): Die Lehrperson ist vorwiegend in der Rolle eines Wissensvermittlers. Die Lehrperson bestimmt die Inhalte und strukturiert die Form, in der sich die Kinder das Wissen aneignen sollen.

Unterricht, der schülerzentriert ist (offener Unterricht): Hier steht das entdeckende, selbstgesteuerte, eigenverantwortliche Lernen der Kinder im Vordergrund. Die Lehrperson ist nicht so sehr Wissensvermittler, sondern Lernberater. Der offene Unterricht kann in besonderer Weise dazu beitragen, dass Mädchen und Jungen eine Arbeitsform kennenlernen und einüben, die für sie in der Zukunft von großer Wichtigkeit sein wird: das Arbeiten im Team.

Was ist selbstgesteuertes Lernen?

Der Lernende trifft die Entscheidung über die

- Lernziele - wohin?
- Inhalte - was?
- Lernressourcen - womit?
- Zeit - wann?
- Methode - wie?
- Evaluation - wann? wie?

Die Rolle des Lehrers besteht aus

- dem Vorführen (Modellieren)
- Hilfestellungen geben
- Sinnvolle Übungen anbieten
- Beobachten und Rückmeldungen geben

Selbstgesteuertes Lernen wird begünstigt durch Unterrichtsformen wie

- Stationenarbeit: Beim Stationenlernen erhalten die Schüler Arbeitspläne mit Pflicht- und Wahlaufgaben, die *Stationen* genannt werden. Die Schüler haben Wahlmöglichkeiten hinsichtlich Zeiteinteilung, Reihenfolge der Aufgaben und Sozialform (Einzel-, Paar-, Gruppenarbeit), um die Aufgabe in einer bestimmten Zeit zu erledigen.
- Freiarbeit: Arbeit anhand selbstgewählter Themen
- Projektunterricht: Themen, die fächerverbindend erarbeitet werden.
- Arbeitsplan: Arbeitsaufgaben, die während eines vorgegebenen Zeitraumes zu erledigen sind. Die Schüler haben die Möglichkeiten bezüglich der Reihenfolge der Arbeiten zu wählen.
- Selbstevaluation: die Schüler bewerten ihre Arbeit und verbessern sie.
- Portfolio: Mappe, in der die Arbeiten der Schüler, aber auch Rückmeldungen und Leistungsnachweise gesammelt werden. Ein Portfolio dokumentiert die Lernbiographie des Schülers.

Selbstgesteuertes Lernen führt unausweichlich zur Umorganisation von Unterricht, zum Aufbrechen des Prinzips „Alle tun zum gleichen Zeitpunkt dasselbe.“

- mehr Gruppenphasen
- Einzellernen
- Medieneinsatz
- Entdeckende Aktivitäten
- Kooperative Aktivitäten

***Der Lehrer muss im Unterricht passiv werden,
damit das Kind aktiv werden kann.***

Montessori

Die Lehrperson beobachtet die Kinder, bereitet vor, bereitet nach und steht zur angeforderten Hilfe bereit.

5.2. Bildungsziele

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat in den **Rahmenplänen** festgelegt, was ein Kind in der Grundschulzeit am Ende des sechsten Schuljahres können muss, welche Kompetenzen erreicht werden müssen. Diese Rahmenpläne regeln den täglichen Unterricht in allen Fächern.

Darüber hinaus legen wir in der SGU bewusst folgende **Schwerpunkte** für Unterricht und Erziehung fest:

5.2.1. Förderung der Unterrichtssprache Deutsch

Kinder können nur eine erfolgreiche Schulzeit absolvieren, wenn die Unterrichtssprache, in unserem Fall DEUTSCH, als Voraussetzung für Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit steht.

Im Sprachenprojekt DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE (DaZ) für fremdsprachige Kinder lernen diese zuzuhören, zu beobachten, sich in ein neues Lautsystem einzuhören, zu verstehen und schließlich zu sprechen, erst einzelne Wörter, dann eine Reihe von Wörtern bis hin zu vollständigen Sätzen. Die Erfahrung zeigt uns, dass dies zu ausgezeichneten Ergebnissen führt. Das Projekt wurde bereits dreimal mit dem „European Label“ ausgezeichnet.

5.2.2. Förderung der Lesekompetenz

Die Förderung der Lesekompetenz ist im pädagogischen Gesamtkonzept unserer Grundschule schwerpunktmäßig eingebunden. Sie ist eng verknüpft mit weiteren auf Sprach- und Medienkompetenz bezogenen Zielen. Mit vielfältigen Konzepten und methodischen Zugängen sollen ganz besonders die Freude am Lesen, die Lesemotivation und die Lesekompetenz der Kinder aller Alterstufen gefördert werden.

„Damit wirkt die SGU auf die zentralen Voraussetzungen ein, die Kindern einen Zugang zum Lesen, zu einer ganzheitlichen Entwicklung und zu guten Bildungschancen ermöglichen.“ (Stiftung Lesen, Mainz Juni 2013).

Prinzipiell wird im **Kindergarten** versucht, jede Form der Leseförderung an eine Geschichte anzuschließen. In alltägliche Dinge verpackt, lernen die Kinder spielerisch die Buchstaben und Worte mit Klängen und Bildern zu verknüpfen.

Das Projekt „*Wochenendbücher*“ bindet auch das Elternhaus in die Leseförderung ein: alle Kinder des Kindergartens leihen freitags ein Buch aus und nehmen es mit nach Hause. Am Wochenende betrachten/lesen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern die Bücher. In der kommenden Woche stellen die Kinder ihre Bücher vor.

In der **Primarschule** beginnen die Schüler mit dem formalen Erlernen des Lesens. Zentrales methodisches Element im Primarschulbereich ist das individuelle Anpassen der Lesetexte an die Kompetenzen der einzelnen Kinder.

In jeder Stufe steht den Schülern eine *Bibliothek* zur Verfügung, die nach Leseniveau/Schwierigkeitsstufen geordnet ist. Die Nutzung dieser Bibliotheken fördert das selbständige Lernen.

5.2.3. Förderung der Medienkompetenz

Unter Medienkompetenz ist vor allem das anwendungsbereite Wissen über Entstehung, Wirkung und Nutzung von Medieninhalten zu verstehen. Sie hat den selbstbestimmten Umgang insbesondere mit Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Hörfunk, Fernsehen, Video, Internet sowie PC zum Ziel, um damit verbundene Chancen zu nutzen und Risiken zu meiden.

Bereits in den Klassenstufen 1 bis 4 und weiter in den Klassen 5 bis 6 der Grundschule sollen die Schüler in eine breite Medienbildung eingeführt werden. Anknüpfend an die Erfahrungswelt und dem Alter angemessen sollen die Schüler an traditionelle und neue Medien herangeführt werden.

Bei der Planung der integrativen Vermittlung der Medienbildung in der Grundschule können *alle Unterrichtsfächer* einbezogen werden.

Es ist zu sichern, dass alle Schüler in der Grundschule bereits den Umgang mit dem Computer erlernen.

Die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur Nutzung des Computers soll sich zunächst beschränken auf:

- das Kennenlernen der Aufgaben der wichtigsten Systemkomponenten (Eingabegeräte: z. B. Tastatur, Maus, Scanner; Verarbeitung: der Rechner selbst; Ausgabegeräte: Bildschirm, Drucker),
- die Aufgabe des Computers als Werkzeug zur Unterstützung menschlicher Tätigkeit (z. B. bei der Informationsgewinnung und -verarbeitung),

- Grundfertigkeiten bei der Benutzung von Tastatur und Maus sowie
- die Sicherheit in der einfachen Bedienung des Computers (Starten und Beenden von Programmen, Laden, Speichern und Ausdrucken von Dokumenten) und
- erste Erfahrungen bei der Nutzung von Lernprogrammen und
- Internetdiensten.
- Der Umgang mit sozialen Netzwerken wird NICHT in der Grundschule vermittelt; es wird aber im MEGA-Projekt auf die Gefahren dieser Netzwerke hingewiesen.

In einer weiteren Phase sollten folgende Kompetenzen gesichert und eingeübt werden:

- Aufrufen von Internetseiten,
- Finden und Verwenden von Bildern und Texten aus dem WWW,
- Umgang mit Suchmaschinen,
- Erstellung und Nutzung von E-Mail,
- Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationen (schreiben, korrigieren, gestalten, präsentieren)

Aber auch die traditionellen Medien sollen im Projekt einen gesicherten Platz finden:

- Nachschlagen in Wörterbüchern
- Informationen in Sachbüchern finden
- Sich in Bibliotheken zurechtfinden
- Besuch und Zusammenarbeit mit hiesigen Medienanbietern (Medienzentrum, BRF, Grenz-Echo: Beispiel: Erstellen einer Seite für das Kinder-Echo, Teilnahme am ZiSCH-Projekt, ...)

5.2.4. Förderung der Kommunikationsfähigkeiten in der Fremdsprache Französisch

*Mit jeder Sprache, die du erlernst,
befreist du einen bis daher in dir gebundenen Geist.*

Friedrich Rückert (1788-1866), dt. Dichter

Die zweite Sprache Französisch wird folgendermaßen unterrichtet:

Stufe	HÖREN- VERSTEHEN	HANDELN- SPRECHEN	LESEN- SCHREIBEN
Kindergarten & 1. Stufe Sensibilisieren	Hörverständnis Rollenspiel Sprachenbad Abzählreime	Einprägungstexte Rhythmik Gedicht Lieder	
2. Stufe mündlicher Ausdruck mit der Schriftsprache vertraut werden	Hörverständnis Texte in Bezug zur Lektion	Erzähltexte Rollenspiele	Schrifttexte Lesen
3. Stufe Vertiefung	Hörverständnis anspruchsvollere Texte	Erzähltexte Rollenspiele	Schrifttexte Leseverständnis Rollenspiele Briefe Beschreibungen Rechtschreibung Wortschatz Konjugation Sprachlehre

5.2.5 Das Meisterwerk

Schulentwicklung ist in der SGU ein täglich zu bewältigender Auftrag im Sinne einer fortwährenden Verbesserung des Unterrichtes hin zu selbständigem und verantwortungsbewusstem Lernen und Leben der Kinder. Kontakte zur Französischen Gemeinschaft und nach Luxemburg ermöglichten uns Einblicke in vielfältige Arbeitsweisen, die dieses selbständige Lernen fördern.

Der Unterricht an der SGU wird sich in diese Richtung entwickeln, auch unter anderem durch die Verwirklichung eines Meisterwerks in der 6. Klasse. Die Schüler wählen ein Thema, welches sie unter vielen Gesichtspunkten im Laufe des Schuljahres behandeln. Die zu bearbeitenden Themen wählen die Kinder selbst, um interessiert und motiviert das große Werk anzugehen. Die aktuellen Erkenntnisse der Neurowissenschaften bestätigen die hohe Motivationsleistung dieser Pädagogik.

Die Schüler werden durch mehrere Lehrpersonen begleitet. Ein Arbeitskatalog hilft den Schülern, die zu erreichenden Kompetenzen zu bearbeiten. Die Kompetenzbereiche in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache, Naturwissenschaften und Kunst sind durch die Rahmenpläne der DG vorgegeben. Das Meisterwerk soll sich zu einer Abschlussarbeit entwickeln, die durch selbständige **Vorgehensweise** und umfassende Quellensuche und -bearbeitung geprägt ist. Im Juni finden die Vorstellungen statt und reichhaltige Meisterwerke hoher Qualität werden präsentiert.

5.2.6. Kreativität

Ateliers im Kindergarten

An einem Nachmittag in der Woche werden allen Kindern Ateliers vorgestellt. Folgende Angebote sind möglich:

- ein Backatelier
- Klanggeschichten
- Märchen
- Tänze
- Malen und Zeichnen
- eine Bastelarbeit (die an einem Nachmittag fertig gestellt werden kann.)
- Spiele (Geschicklichkeits-, Gehör-, Sinnes- und Reaktionsspiele)
- ein Kochatelier
- Rollenspiele
- Kasperletheater
- Musik, Rhythmik und Singen
- Sport und Psychomotorik

Ateliers in der Primarschule, die Aktivitäten am Freitagnachmittag

Der Freitagnachmittag steht in unserer Schule ganz im Zeichen der Kreativität. Zu Beginn eines Trimesters wählen die Kinder aus einer Vielzahl von Angeboten ihre bevorzugten Tätigkeiten. Diese Angebote umfassen die traditionellen Handarbeitstechniken, sportliche Aktivitäten, Naturerlebnisse, Gesang, Tanz und Theater, verschiedene Mal- und Bastelvorschläge,....

Nachdem die Kinder ihre Wahl getroffen haben, werden die Gruppen zusammengestellt. Diese altersgemischte Zusammensetzung fördert das soziale Lernen, das gegenseitige Helfen, Hilfe geben und Hilfe annehmen.

Das Besondere an unseren Freitagnachmittagen ist, dass die Kinder im Prinzip ausschließlich Aktivitäten durchführen, die sie gewählt haben. Dadurch sind sie in aller Regel motiviert, ihre Arbeiten schnell, gründlich und genau auszuführen. Durchgeführt werden die meistgewählten Ateliers. Hier ist unsere Schule offen für die Hilfe außenstehender Fachkräfte (Eltern, Sportlehrer, Wanderführer,...).

5.2.7 Erziehung zum friedlichen Miteinander

Wo viele Menschen miteinander leben, ergeben sich bekanntlich auch Reibungspunkte. Das gilt auch für den schulischen Bereich. Täglich leben und arbeiten in unserer Schule viele verschiedene Personen: Kinder aus verschiedenen Nationen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, die uns im Unterricht unterstützen, Aufseherinnen, Raumpflegerinnen. Dieses Miteinander nicht nur gewaltfrei zu regeln, sondern es zu nutzen, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der alle Beteiligten einfühlsam, rücksichtsvoll, freundlich, friedlich und verantwortungsbewusst miteinander umgehen, das ist unser Ziel.

6. Integration/Inklusion

Seit 1998 werden *Schüler mit erhöhtem Förderbedarf* in der SGU integriert. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Förderpädagogik (ZFP) werden für die betroffenen Kinder individuelle Lernpläne erstellt, die den Kindern helfen, ihre Potenziale zu entfalten. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch dazu gehört.

Die UN-Behindertenrechtskonvention definiert Beeinträchtigung als eine Einschränkung, die vor allem durch die Barrieren bestimmt wird, denen der betroffene Mensch in seiner Umwelt begegnet. Für uns ist eine Beeinträchtigung immer nur eines von vielen Merkmalen, die die Persönlichkeit eines Menschen ausmachen. Für unsere Grundschule heißt das, **alle** Kinder sind wiss- und lernbegierig, mit offensichtlichen, aber auch mit noch nicht erkannten Potenzialen. Für die Überwindung von Schwierigkeiten und für die Entfaltung besonderer Potenziale benötigen sie die Unterstützung der Lehrer und der anderen Kinder.

Wir möchten den Kindern helfen, sich als Mensch zu bilden und ihre individuellen Stärken zu entdecken und zu entwickeln. Wir möchten ihnen durch Wertschätzung ein Selbstbild ermöglichen, das ihnen die Chancen zum Glücklichein eröffnet.

Gemeinsam mit dem Zentrum für Förderpädagogik hat sich die SGU auf den Weg zum inklusiven Unterricht gemacht. In den kommenden Jahren werden wir bestrebt sein, gute und individuelle Lernbedingungen zu schaffen, unsere Kräfte zu bündeln, damit alle Schüler **gemeinsam** am Unterricht und am Schulleben teilhaben können.

6.1 Antrag auf Integrationsunterricht

Nachdem das PMS einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf festgestellt hat, erhält der Schüler seitens des ZFP sogenannte Förderstunden, in denen er von einem ausgebildeten Förderlehrer begleitet wird.

Der Förderlehrer dokumentiert die Entwicklung der ihm anvertrauten Schüler und entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer der Regelschule einen individuellen Förderplan. Je nach Förderschwerpunkten wird der Schüler zielgleich oder zieldifferent begleitet.

Die Eltern werden in regelmäßigen Gesprächsrunden über die Fortschritte ihrer Kinder informiert.

Eingebunden in diesen Prozess sind auch außerschulische Institutionen (PMS, Frühhilfe, KITZ, Autismus-Zentren, Logopäden, unterschiedliche Therapeuten,...)

6.2 Die „Bunten Fledermäuse“

2010 begann das Leben der „Bunten Fledermäuse“ in unserer Schule. Kinder mit Autismus bilden eine Lerngruppe, die speziell auf die Bedürfnisse der betroffenen Kinder eingeht. Der Förderbedarf der Schüler wird individuell festgestellt und regelmäßig aktualisiert. Ausgebildete Lehrer des Zentrums für Förderpädagogik begleiten die Kinder.

Die Integration der „Bunten Fledermäuse“ orientiert sich an ihren Fähigkeiten und spezifischen Bedürfnissen.

6.3 Inklusion der Welt

In unserer Schule leben Menschen aus vielen Nationen unter einem gemeinsamen Dach. Dies ist eine Bereicherung für uns alle.

Viele Kinder sprechen andere Sprachen. Durch verschiedene Projekte versuchen wir, diesen Sprachen einen Platz zu geben. So konnten unsere Schüler Einblicke in die russische Sprache gewinnen, während die Kinder mit russischer Muttersprache das Lesen und Schreiben ihrer Muttersprache erlernten. Auch dieses Projekt wurde mit dem „European Label“ ausgezeichnet.

Unsere Schulhymne, in verschiedenen Sprachen gesungen, verdeutlicht die Bedeutung dieser Vielfalt, dieser Heterogenität.

Auch der Kontakt zu einer Partnerschule in Nyabiho (Rwanda) bringt das Leben anderer Menschen in unsere Schule.

7. Leistungsbeurteilung

Die Schüler unserer Schule bekommen regelmäßig Rückmeldungen zu den von ihnen erbrachten Leistungen in den verschiedenen Fächern. Diese Beurteilungen sollen einerseits das Lernen fördern andererseits soll der Lernstand abschließend ermittelt werden.

Formative Bewertungen durch kurze Lernkontrollen, durch Rückmeldung und durch Fehleranalysen geben Hinweise für das Weiterlernen und für die notwendige Förderung. Formative Bewertung findet während der Lernphase statt und ist prozessorientiert: „Was kann der Schüler? Wo hat er noch Schwierigkeiten?“.

Die **summative Bewertung** ist ergebnisorientiert und findet am Ende der Lernphase statt. Hier geht es um die Frage: „Was ist hängengeblieben?“.

Grundsätzlich kann nicht beurteilt werden, was und wie viel ein Mensch gelernt hat. Wir können nur das beobachtbare Verhalten beurteilen und daraus Schlüsse über das Lernen ziehen. Es gibt verschiedene Kategorien, an denen das Verhalten der Schüler gemessen werden kann:

- Die individuelle Bezugsnorm: Wie viel hat der Schüler dazugelernt? Was kann er nun besser als vorher?
- Die soziale Bezugsnorm: Vergleich mit anderen Schülern
- Die lernzielorientierte Bezugsnorm: Hat der Schüler das Lernziel erreicht?

Auch die Selbsteinschätzung der Leistungen und Lernerfolge unsere Schüler ist ein wichtiger Bestandteil unserer Leistungsermittlung. Dies ist notwendig, damit die Kinder lernen, sich selbst und ihr Leistungsvermögen richtig einzuschätzen. Aus diesen Kriterien Bewertung, Bezugsnormen und Selbsteinschätzung, ergeben sich die individuellen und differenzierten Leistungsbeurteilungen. Somit werden nicht nur die Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Neben den Einzelleistungen werden auch in Gruppen erbrachte Leistungen und soziale Kompetenzen berücksichtigt. Dies macht deutlich, dass es in unserem Unterricht um mehr als reine Wissensvermittlung geht. Neben dem Aufbau einer „Wissensbasis“ kommt der Entwicklung übergreifender Kompetenzen eine wichtige Rolle zu.

Im Kindergarten unterstützen die Kindergärtnerinnen die Entwicklung der Kinder durch genaues und gezieltes Beobachten. In erster Linie achten sie darauf, ob sich das Kind wohlfühlt, ob es motiviert ist, die Welt zu entdecken, wie es handelt. Beobachtungen zur Ermittlung des Entwicklungsstandes bezüglich Motorik, Sprache, Wahrnehmung, Sozialverhalten und Lernverhalten gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Kindergärtnerinnen. Ausgehend von diesen Beobachtungen folgen geeignete Fördermaßnahmen, dies sowohl für Kinder mit hohen Begabungen als auch für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für die Elterngespräche, die mehrmals im Jahr stattfinden.

In der Primarschule erhalten die Schüler nach Beendigung der Stufe ein Zeugnis. Dieses Zeugnis ist eine abschließende *summative Beurteilung*, die überprüft, ob der Schüler die festgelegten Ziele erreicht hat. Grundlage für die Benotung ist das im Voraus durch die Lehrperson festgelegte Minimalziel. Wurde das Minimalziel nicht erreicht, entscheidet der Klassenrat über eine Versetzung in die nächste Klasse.

Im Laufe der Schuljahre erhalten die Kinder Rückmeldungen bezüglich ihrer Leistungen in Form von *formativen Zeugnissen*. Hier werden in erster Linie die prozessorientierten Lernwege und die übergreifenden Kompetenzen angesprochen.

Beide Zeugnisformen bieten die Grundlagen für Elterngespräche.

Grundschulabschluss

Am Ende der sechsten Klasse erhalten die Schüler den Grundschulabschluss, der sie berechtigt, eine Sekundarschule zu besuchen.

Die Mindestanforderungen zum Erhalt dieses Abschlusses liegen bei **60%** in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch und bei **60%** im Jahresdurchschnitt. Hat ein Schüler diese Mindestanforderungen nicht erreicht, entscheidet der Klassenrat über die Vergabe des Grundschulabschlusses.

8. Projekte und Aktivitäten

8.1. Schulfeier

Die Feier gilt neben Gespräch, Arbeit und Spiel als eine der vier Grundformen der Bildung.

Seit vielen Jahren gibt es in unserer Primarschule in regelmäßigen Abständen meistens freitags nachmittags- Schulfeiern. Dazu treffen sich alle Kinder und Lehrer der Primarschule.

In der Feier bekommt das, was wir im Unterricht erlebt und erarbeitet haben, einen tieferen Sinn, denn wir zeigen den Kinder der anderen Klassen, was wir erlebt, gelebt und gelernt haben. Das Symbol des Apfelbaumes drückt das Leben und Lernen, das Gespräch, die Arbeit und das Spiel in unserer Schule aus. Die Früchte unserer Arbeit heißen; Sprache, Theater, Kunst, Musik, Sport, Wissenschaften und Joker.

Am Ende einer jeden Schulfeier zieht ein Klassenvertreter eine Frucht vom Apfelbaum, und damit die (unausgesprochene) Verpflichtungen, mit den Vorbereitungen für die nächste Schulfeier zu beginnen.

Das gemeinsame Tun, die Verantwortung des Einzelnen für das Zusammenleben wird hautnah erfahren. So wächst auch durch unsere Schulfeier die Lebensgemeinschaft unserer Schule.

8.2. Ich - Mappe

Die Ich - Mappe wird für jedes Kind im 1. Kindergartenjahr begonnen und bis zum 6. Schuljahr weitergeführt. Ein Großteil der wichtigen Erlebnisse aus dem Kindergarten- und Schulalltag der Kinder wird darin durch Fotos, Zeichnungen oder Texte festgehalten. Ende des 6. Schuljahres dürfen die Kinder diese individuell gestaltete Mappe als Geschenk der Schule mit nach Hause nehmen.

8.3. Zusammenarbeit Kindergarten - 1. Klasse

Einmal wöchentlich erleben die Großen des Kindergartens den Unterricht gemeinsam mit den Kindern des ersten Schuljahres.

Durch diese enge Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Primarschule wird den Kindern des Kindergartens der Übergang in die 1. Klasse erleichtert. Zudem lernen die Kinder ihre zukünftigen Mitschüler und Lehrpersonen besser kennen.

8.4. Abschlussfeiern

Am Ende des Schuljahres findet für die Kinder des Kindergartens, die ins erste Schuljahr kommen, eine Abschlussfeier statt. Die Kindergärtnerinnen planen für die Großen des Kindergartens etwas "Besonderes", damit die Kindergartenzeit einen krönenden Abschluss findet.

Als letztes Großprojekt der Kinder der sechsten Klasse wird die eigene Abschlussfeier in Angriff genommen. Die Schüler organisieren unterschiedliche Präsentationen. Im Anschluss an diese Darbietungen findet dann die Zeugnis- und Preisverteilung statt.

8.5. Im Einklang mit der Natur

Einmal im Jahr, meistens im Spätsommer, organisieren wir einen ganzen Tag "Unterricht haben und doch nicht in der Schule sein". Kinder, Eltern und Lehrpersonen sind an diesem Tag zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs.

Was wollen wir ?

Wir wollen als Teil der Natur uns einen ganzen Tag in dieser Natur **wohlfühlen**.

Wir möchten diesen Tag mit all unsern Sinnen erleben, bewusst erleben.

Wir wollen körperlich (als Radfahrer oder als Fußgänger) und geistig **aktiv sein**.

Wir wollen an diesem Tag etwas **lernen**.

Wir wollen **gemeinsam** etwas unternehmen.

Wir wollen es an diesem Tag **gut haben**.

8.6. Klassenreisen

8.6.1. Schneeklasse

Die Kinder der 6.Klasse fahren zehn Tage nach Südtirol. Zusätzlich zu den wichtigen Zielen Land und Leute kennen zu lernen, eine neue Sportart auszuüben, verbringen die Kinder eine Zeit einmaliger Gemeinschaft außerhalb des schulischen Rahmens.

Um die Schneeklasse zu einem großen Teil zu finanzieren, planen die Eltern gemeinsam mit dem Klassenlehrer und der Schulleitung Aktionen, die auf freiwilliger Basis gemeinsam von Eltern, Lehrern und Kindern durchgeführt werden. Dabei ist es uns wichtig, dass auch die Kinder selbst einen Teil der Arbeit übernehmen.

8.6.2. Naturklasse

Im Zweijahresrhythmus fahren die Schüler der Unterstufe für drei Tage nach Burg-Reuland. Dort unternehmen sie Naturbeobachtungen, nehmen an diversen Kunstateliers teil und sie lernen die Arbeit auf einem Bauernhof kennen.

8.7. Schultütenbasteln

Die Kinder der dritten Kindergartenklasse basteln mit der Lehrperson der ersten Klasse ihre Schultüte. Zu dieser Aktivität wird jedes Kind von einer erwachsenen Person (Mama, Papa, Oma, ...) begleitet. An diesem Tag nimmt jedes Kind seine Schultüte mit nach Hause. Bei der Einschulung im September bekommt es diese gefüllt mit guten Wünschen und ... von seinen Eltern überreicht.

8.8. Klassenfahrt / außerschulische Aktivitäten

Klassenfahrten ermöglichen den Kindern an außerschulischen Lernorten Erfahrungen zu sammeln, konkret zu sehen, hören, experimentieren ..., was im Unterricht erarbeitet wurde.

Jährlich werden eine oder mehrere Fahrten organisiert. Gemeinsame Erlebnisse fördern die Gemeinschaft!

Hier einige Beispiele:

- Theater- und Kinobesuche
- Besuch eines Tierparks
- Besuch des "Musée de la science" und des "Aquarium" in Lüttich
- Naturbeobachtungen im Haus Ternell, an der Wesertalsperre
- Besichtigung von Industrien: Autowerk, Chocolaterie, Spa Monopole ... zur Förderung der beruflichen Orientierung.

9. Mitwirkung am Schulleben

9.1. Eltern

An unserer Schule arbeitet ein **Elternrat**. Dieser ist Bindeglied zwischen Erziehungsberechtigten und der Schule und bietet den Eltern Raum für Mitwirkung. Unser Elternrat ist autonom und arbeitet eng mit der Schulleitung und den Lehrkräften zusammen. Für zusätzliche Informationen stehen die Mitglieder des ER gerne zur Verfügung.

Zu Beginn des Schuljahres finden in allen Klassen Infoabende für alle Eltern statt. Dort werden auch nach Möglichkeit neue Elternratsmitglieder gesucht.

Nach jedem Zeugnis gibt es die Möglichkeit eines **Elterngesprächs** mit der oder den Lehrkräften des Kindes. Auf Anfrage sind selbstverständlich auch an anderen Tagen Gespräche möglich.

Vor gewissen außerschulischen Aktivitäten (z.B. Schneeklasse, Grünklasse) finden **Klassenversammlungen** statt.

Als wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Eltern dient die **Infomappe**. Dort werden Menüpläne, Elternbriefe, Mitteilungen ... aufbewahrt. Diese Infomappe muss sich während der Schulzeit in der Schultasche befinden und von den Eltern regelmäßig eingesehen werden.

Noch wichtiger ist das **Tagebuch**. Es muss sorgfältig und genau ausgefüllt werden. Es beinhaltet Lektionen und Hausaufgaben, kann aber auch kurze Mitteilungen der Lehrer an die Eltern oder der Eltern an die Lehrer enthalten. Es muss **täglich** unterschrieben werden.

9.2. Kinder

Die Kinder bzw. Schüler, die unsere SGU besuchen, haben **Rechte und Pflichten**. Jeder Schüler hat das **Recht**, über ihn betreffende Angelegenheiten informiert zu werden, über seinen Leistungsstand in regelmäßigen Abständen unterrichtet zu werden, in Fragen der Schullaufbahn beraten zu werden, sich bei einer vermeintlichen Beeinträchtigung seiner Rechte bei der Schulleitung zu beschweren und vor Anwendung von Ordnungsmaßnahmen gehört zu werden.

Jeder Schüler hat die **Pflicht**, regelmäßig am Unterricht teilzunehmen, den Anordnungen und Hinweisen der Schulleitung und der Lehrer nachzukommen und den Unterricht seinem Vermögen entsprechend mitzugestalten.

Um einen reibungslosen Ablauf des Schulalltags zu gewähren, müssen alle Kinder **pünktlich** zur Schule erscheinen.

Im Kindergarten findet täglich ein **Morgenkreis** statt, um den Schulalltag zu beginnen und einen ersten Austausch zu ermöglichen. In der Primarschule findet dieser Morgenkreis auch regelmäßig statt.

9.3. Lehrkräfte

Neben Kindern und Eltern sind die Lehrer die dritte Gruppe, die am Schulleben mitwirkt. Zur Planung des Schulalltags finden regelmäßig **Lehrerversammlungen** statt. Im Laufe des Schuljahres finden verschiedene **Konferenzen** statt, in denen über Pädagogik und pädagogische Organisation der Schule nachgedacht wird. Auch die autodidaktische Weiterbildung durch Fachlektüre ist „Nahrung“ für die Pädagogen.

In jeder Schule besteht ein **Pädagogischer Rat (PR)**. Der PR setzt sich zusammen aus der Schulleitung, einem Vertreter des Schulträgers sowie aus mindestens fünf Lehrkräften. Aufgabe des PR ist es, über die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule zu beraten und gegebenenfalls auch Entscheidungen zu treffen.

Der **Klassenrat** einer Klasse setzt sich aus der Schulleitung und aus allen Lehrkräften zusammen, die in dieser Klasse unterrichten. Zusätzlich kann eine Person des PMS - Zentrums mit beratender Stimme zur Seite stehen.

Der Klassenrat trifft am Ende des Schuljahres die Entscheidung über die Versetzung jedes Schülers. Am Ende der sechsten Klasse entscheidet auch der Klassenrat über die Vergabe des Grundschulabschlusses.

9.4. Außerschulische Mitwirkende am Schulleben

Jede Schule ist einem **PMS-Zentrum** angeschlossen. Unser Partner ist das

Psycho-Medizinisch-Soziale Provinzialzentrum **Eupen-Sankt Vith**

Neustraße 59 B - 4700 Eupen

Tel. : 087 74 25 22

Fax : 087 55 71 10

Bei Fragen bezüglich der Entwicklung oder der jetzigen Situation des Kindes können Sie sich durch das PMS - Zentrum beraten lassen.

Es ist möglich, dass das PMS-Zentrum Kinder zur spezifischen Betreuung an andere Dienste verweist. Mögliche andere Dienste sind:

- das KITZ
- die Frühhilfe Ostbelgien
- eine logopädische Betreuung
- eine psychologische Betreuung
- ...

Die SGU ist natürlich daran interessiert, mit diesen Institutionen oder Betreuern zusammen zu arbeiten, um jedem Kind die größtmögliche Hilfestellung bieten zu können.

10. Ausblick